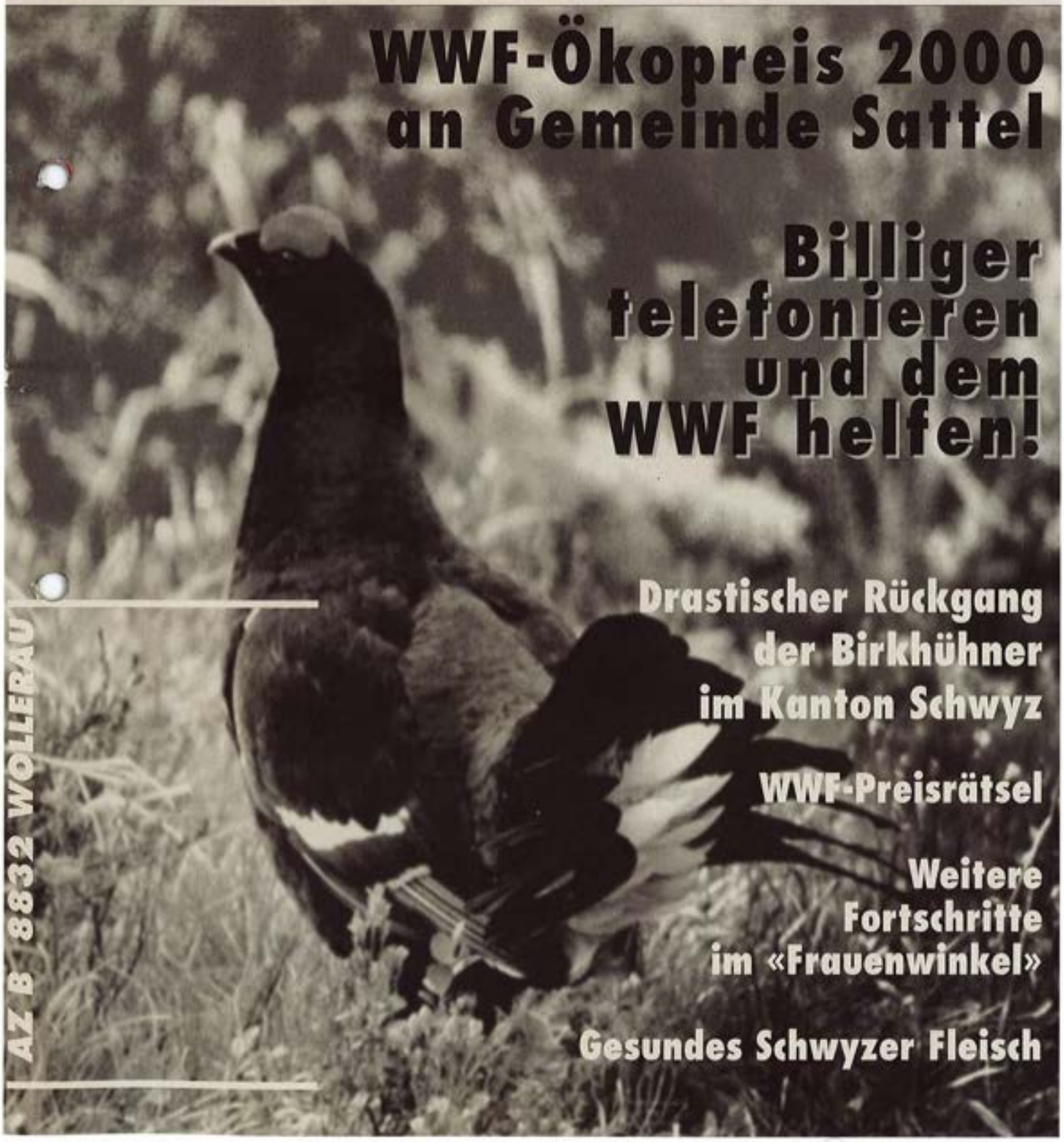
WWF

Schwyzer Panda

Mitteilungen des WWF Schwyz
12. Jahrgang – Ausgabe 4 – Dezember 2000



WWF-Ökopreis 2000 an Gemeinde Sattel

Billiger telefonieren und dem WWF helfen!

Drastischer Rückgang der Birkhühner im Kanton Schwyz

WWF-Preisrätsel

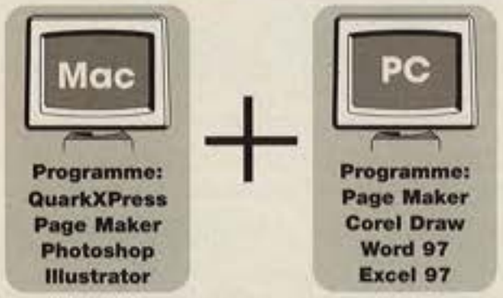
Weitere Fortschritte im «Frauenwinkel»

Gesundes Schwyzer Fleisch

AZ B 8832 WOLLERAU

Daten von Ihrem Computer

bearbeiten, belichten und drucken wir!



Briefpapier, Broschüren, Festführer, Festschriften, Geburtsanzeigen, Kuverts, Kalender, Prospekte, Programme, Vereinszeitungen, Visitenkarten.

Druckerei
Sandmeier AG
Churerstrasse 168 • 8808 Pfäffikon/SZ
Tel. 055 / 410 11 60 • Fax 055 / 410 62 55

LEBENSMITTEL SPEZIALIST
FRÜCHTE·WEINE FÜR FEINE
TÄGLICH FRISCHES KÄSEPLATTEN UND
BROT FRÜCHTEKÖRBE
CHÄS-LADE SCHMUKI

M. SCHMUKI
Schindellegistr. 1 • 8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 25 12 • Fax 055 410 32 37
BIO-Gemüse, BIO-Käse und BIO-Früchte aus kontrolliertem Anbau

bieler
Ihr Partner wenn's um Kuverts geht . .
Kuvert-Druck Bieler AG
Fürtistrasse 5 · 8832 Wollerau
Tel. 01 787 04 10
Fax 01 787 04 11 · E-mail: info@kd-bieler.ch

Badegärten, Biotope und Bachläufe

Sauberes, klares, sprudelndes Wasser, natürlich gereinigt, ohne Chemie.

Ernst Zweifel AG
Gartenbau und Gartenpflege
8853 Lachen ☎ 055-451 18 18
8856 Tuggen ☎ 055-465 61 61

BIDO
Büromaterial
Schulmaterial
Lehrmittel

Franzosenstrasse 35
6423 Seewen
Tel. 041 811 14 63 Fax 041 811 68 35
Natel 079 444 68 09

Swissca Green Invest

Ihre Anlagebank Schwyzer Kantonalbank

Günstig telefonieren und dabei den WWF Schwyz unterstützen!

Zusammen mit dem WWF Schwyz startet die profiTEL AG als Telekom- und Internet-Dienstleister auf Neujahr ein neues Projekt: «Günstig telefonieren und dabei den WWF unterstützen». Statt in teure Werbung investiert die profiTEL als einziger Schweizer Telekom- und Internet-Dienstleister in Nonprofit-Organisationen. Als Partner-Organisation hilft der WWF Schwyz bei der Kundensuche und erhält dafür laufend 10% dieser Telefonrechnungen als Spende. Eine einmalige WIN-WIN-WIN-Situation: Sie als Kunde, die profiTEL als Firma und wir als WWF profitieren. Diese neue und sichere Finanzquelle ermöglicht dem WWF auch grössere und wichtige Projekte im Natur- und Umweltschutz anzupacken und zu realisieren.

Res Knobel

Unsere WWF-Arbeit erfordert nebst Zeit und Fachwissen auch eine hübsche Summe Geld. Jedes Projekt – sei es eine Heckenpflanzung, eine Mitgliederwerbung, eine Informationskampagne, eine Veranstaltung oder eine Studie – verschlingt sofort eine stattliche Menge Geld. Der WWF Schwyz wird grösser und einflussreicher. Damit wachsen aber auch die Anzahl und die Grösse der Projekte.

Handlungsbedarf

In vielen Gemeinden sind wertvolle Gebiete und Objekte unter Schutz gekommen. Damit alleine ist aber die Erhaltung absolut nicht gewährleistet. Oft existiert mangels Pflege und Bewirtschaftung in den letzten 20 Jahren ein Handlungsbedarf, welcher sich mit Sense und Gabel nicht mehr bewerkstelligen lässt. Fachleute und Baumaschinen verteuern die Projekte markant. Immer wieder ist es in den letzten Jahren dem WWF Schwyz gelungen, neue Finanzquellen zu erschliessen.

Unser neustes Konzept

Der WWF Schwyz lanciert zusammen mit der Telekommunikationsfirma profiTEL auf Jahresanfang eine ganz besondere Aktion für die Leserschaft des «Schwyzer Panda»: Sie können günstig telefonieren und der WWF erhält 10% Ihres Rechnungsbetrages in die WWF-Projektkasse! Wie ist das möglich? Alle Telekommunikationsanbieter werben mit gewaltigen PR-Budgets um die Kundschaft. Fernsehwerbung und Grossplakate kosten enorme Summen. Dieses Geld spart sich unser Partner profiTEL ein, denn der WWF hilft via «Schwyzer Panda» neue Kunden zu suchen. Als Gegengeschäft erhält der WWF 10% Ihrer Telefonrechnung ohne eine Preiserhöhung für Sie als Kunde. Auch Sie profitieren beim Telefonieren mit profiTEL. Sie erhalten ohne Mehrauslagen einen Spendenausweis für den Steuerabzug für die von profiTEL an den WWF Schwyz bezahlten zehn Prozent .

Innovative Leistungen

Nebst den bekannten Telekom-Dienstleistungen bietet profiTEL Firmenkunden auch so genannte Business Numbers (einheitliche 0840-er Nummer für die ganze Schweiz unabhängig vom Standort) an. Sowohl im Bereich Internet-Zugänge als auch bei Bandbreiten und Mietleitungen gibt es vorteilhafte Angebote. In Zusammenarbeit mit der Firma Zynex AG wird auch der ganze Bereich Web-Design und individuelle Datenbanklösungen angeboten. Das Beste daran, davon fliessen immer 10 % Spenden in die WWF Schwyz-Kasse. Mit dem Wechsel zu profiTEL behalten Sie übrigens Ihren Telefonanschluss bei der Swisscom und damit auch Ihre Telefon- und Faxnummer.

WWF – in eigener Sache

Wir, der WWF und Sie als möglicher Kunde können nur gewinnen. Ab sofort tiefere Telefonkosten und gleichzeitig eine Spende an den WWF. Berechnungen zeigen auf, dass Mitglieder mit «kleinen» Telefonumsätzen genauso wichtig sind wie die grossen Umsätze. Aus diesen Gründen empfehlen wir Ihnen: Machen Sie mit und greifen Sie zum beiliegenden profiTEL-Prospekt – es lohnt sich!

WWF-Ökopreis 2000 geht an die Schwyzer Gemeinde Sattel

Zum zweiten Mal in seiner 10-jährigen Geschichte geht der WWF-Ökopreis an eine Kommune. Die Gemeinde Sattel kam auf Grund ihres Engagements für eine nachhaltige Nutzung ihrer Ressourcen zu dieser besonderen Auszeichnung. Bereits wurden in den Bereichen Tourismus, Energie und bei der Förderung von einheimischen Produkten besondere Erfolge erzielt. Als einzige Schwyzer Gemeinde im internationalen Verbund der «Allianz in den Alpen» ist die Gemeinde Sattel Vorbild für andere Gemeinden in Bezug auf die Umsetzung der Alpenkonvention.

Schulhausabwart Sidler zeigt mit Stolz «seine» Schulhausdächer: Eine Flachdachbegrünug mit zahlreichen seltenen Pflanzen gehört seit Jahren zu seinen Steckenpferden. Die neue, an der Ökopreisverleihung feierlich eingeweihte Fotovoltaikanlage soll Beispiel für künftige öffentliche Anlagen werden.

Res Knobel

Alpentäler und -pässe sind für viele nur Durchgang von Nord nach Süd und umgekehrt – Durchgang zum Reisen und für den Handel, den sie bequem, hindernisfrei, rasch und so billig wie möglich benutzen wollen und dabei entsprechende Forderungen an die einheimische Bevölkerung stellen. Viele andere suchen im Alpenraum Ruhe und Erholung, Abenteur und Spass. Wo bleiben da die Interessen der Einheimischen? Die Gefährdung ihres Lebensraumes durch Übernutzung durch Tourismus und Verkehr mit all seinen Emissionen lässt vielerorts in den Alpen die Bevölkerung nicht mehr ruhig schlafen.

Sattel wehrt sich erfolgreich

Die fortschrittliche Gemeinde Sattel hat die Zeichen der Zeit erkannt und wehrt sich für ihren Lebensraum. Dafür geht sie auch Allianzen ein: Es ist dies die «Allianz in den Alpen», ein Netzwerk von Gemeinden und Regionen aus dem Alpengebiet von Frankreich bis nach Slowenien. Man unterstützt sich gegenseitig mit Rat und Tat um eine nachhaltige, umwelt- und bewohnergerechte Entwicklung zu fördern. Sattel ist die erste Schwyzer Gemeinde in diesem internationalen Verbund. WWF-Präsident Robert Bachmann würdigte die grosse Arbeit, welche mit geringem Budget und dank sehr viel Engagement und Herzblut verschiedener Kommissionsmitglieder entstand: «Das neue Leitbild, das Regierungsprogramm und das Tourismuskonzept sollen Vorbild für alle andern Schwyzer Gemeinden sein!»

Solarstromanlage eingeweiht

Seit anfangs Jahr bezieht die Gemeinde Sattel pro Einwohner 1 kWh Solarstrom von der Solarstrombörse des Elektrizitätswerkes des Bezirkes Schwyz (EBS). Auf Grund der hohen Sonneneinstrahlung lag es für das EBS nahe, auch in der Sonnenstube Sattel Solarstrom zu produzieren. Auf dem Dach des Schulhauses Eggeli montierten unter fachlicher Leitung Lehrlinge aus dem Einführungskurs für Elektromonteure, Goldau, auf einer Fläche von 135 m² 162 Solarmodule. Damit solle jährlich gut 14'500 kWh umweltfreundlicher Strom für die Solarstrombörse des EBS produziert werden. Rolf Inderbitzin, Direktor des EBS dazu: « Mit dieser Anlage können wir den Jahresstrombedarf von 5 Familien decken. Dank dieser neuen Anlage haben wir wieder Solarstrom für neue Kunden der Solarstrombörse».

Herbstzeit ist Erntezeit

Seit einigen Jahren propagiert die Gemeinde Sattel eine nachhaltige Nutzung. An der Ökopreisfeier freut sich Gemeindepräsident Martin Ulrich: «Jetzt können wir gleich doppelt ernten – zum einen dürfen wir heute eine Solarstromanlage in der Gemeinde Sattel einweihen und zum anderen werden wir für unser Engagement im Gemeindenetzwerk *Allianz in den Alpen* vom WWF ausgezeichnet!» Der Ökopreis und die Solaranlage zeigten deutlich, dass die Gemeinde Sattel auf dem richtigen Weg sei. Auch in der Bevölkerung sei der Funke gesprungen: «Es gibt kaum einen Neubau, welcher nicht in irgend einer Form die erneuerbaren Energien nutzt». Ulrich erhofft sich allerdings künftig auch ein stärkeres Engagement des Kantons. Mit Subventionen könnten vermehrt Anreize geschaffen werden, welche umweltfreundlichen Energien wie Holz, Erdwärme, Sonne und der Wärmerückgewinnung zum Durchbruch verhelfen könnten.

Ein freudiges Ereignis: WWF-Präsident Robert Bachmann, links im Bild, übergibt im Beisein von Künstler Josef Egli den WWF-Ökopeis 2000 mit Urkunde an den Sattler Gemeindepräsidenten Martin Ulrich. Dank guter Information und Veranstaltungen des einheimischen Gewerbes entsteht in Sattel kaum ein neues Haus ohne Alternativenergie-Gewinnung.

Vor laufender TV-Kamera und zahlreichen Zuschauern und Fotografen drehten EBS Direktor Rolf Inderbitzin und Gemeindepräsident Martin Ulrich den Schalter der Fotovoltaik-Anlage auf «ON»: Der Solarstrom fliesst ins Netz der Solarstrombörse des Elektrizitätswerkes des Bezirkes Schwyz

Der WWF Ökopreis besteht nicht aus einer riesigen Geldsumme, sondern aus einem Kunstwerk eines einheimischen Künstlers. Der diesjährige Preis ist ein Bild des Kunstmalers Josef Egli aus Lauerz, welches das Haus «Ilge» in Sattel darstellt. Die Ilge ist übrigens ein gemeindeeigener Neubau, welcher 8 Familien- und Alterswohnungen, einen Kulturgüterschutzraum, sowie einen Mehrzweckraum mit Office aufweist. Es ist das grösste moderne Holzelementhaus im Kanton Schwyz. Selbstverständlich ist das dafür benötigte Holz auch in der Gemeinde Sattel gewachsen!

Die bisherigen WWF-Ökopreisträger

- **1991** Die ersten 19 Biobauern des Kantons Schwyz
- **1992** Acht Fuhrleute im Alpthal, welche Holzrücken mit Pferden betreiben
- **1993** Frau Marie-Louise Bodmer-Preiswerk, eine Pionierin des Natur- und Heimatschutzes im Kanton
- **1994** Walter Ruhstaller-Kälin, Einsiedeln - ein Förderer der Holzschnitzelheizungen im Kanton Schwyz
- **1995** Dr. Stephan Schmidheiny, Hurden für seinen Einsatz an der Umweltkonferenz von Rio und sein Buch "Kurswechsel"
- **1996** Dr. Martha Zumsteg, die kantonale Fledermausexpertin
- **1997** Dr. Jean Gottesmann, Umweltjurist und Forstingenieur
- **1998** Solargenossenschaft Rigistrom für die Fotovoltaik-Anlage auf dem Hotel "Rigi-Kulm".
- **1999** Gemeinde Illgau für die Wiederinstandstellung und den Unterhalt der Trockenmauern in der Gemeinde.

Drastischer Rückgang der Birkhühner im Kanton Schwyz

In den Schwyzer Voralpen haben die Birkhühner in den letzten 20 Jahren massive Bestandeseinbussen erlitten. Neben natürlichen Faktoren hat auch der Mensch mit seinen Freizeitaktivitäten erheblich zu den Verlusten beigetragen. Es ist höchste Zeit, die restlichen Populationen vor weiteren Störungen zu schützen, bevor die letzten Balzplätze gänzlich verwaist sind.

Solche Balzgesellschaften sind heute im ganzen Alpenraum äusserst selten.

Peter Meile

In den Jahren 1977 bis 1979 habe ich den Kanton Schwyz systematisch nach balzenden Birkhähnen abgesucht. Die Ergebnisse liegen in Form eines Inventars und einer Dissertation über die Standortwahl durch Birkhühner einerseits und Wintersportanlagen andererseits vor. Nach nun mehr 20 Jahren wird die Bedeutung dieses Inventars erkannt, nachdem das Birkhuhn in den Schwyzer Voralpen bedeutende Bestandes- und Arealverluste hinnehmen musste.

Die Verluste sind drastisch

Im Kanton Schwyz findet das Birkhuhn auf einer Linie von der Rigi über Rothenthurm, Sihlsee und Sattelegg einen Teil der nördlichen Verbreitungsgrenze. Die hohen Sommerniederschläge am Alpenrand haben hier immer wieder zu Bestandesschwankungen geführt. Doch die Verluste, welche wir heute beobachten, sind viel drastischer. Zuerst haben die Birkhühner die randständigen, nördlichen Vorkommen aufgegeben, genau wie das Auerhuhn auch. Der Areal- und Bestandesverlust der Birkhühner scheint in den letzten zwanzig Jahren noch dramatischer zu sein als beim Auerhuhn. Die diesjährige Zählaktion im Bereich des Hoch-Ybrig bestätigt die Befürchtungen aus anderen Gebieten: Wurden hier Ende der siebziger Jahre noch 24 Birkhähne gezählt, waren es im Frühjahr 2000 noch ganze fünf.

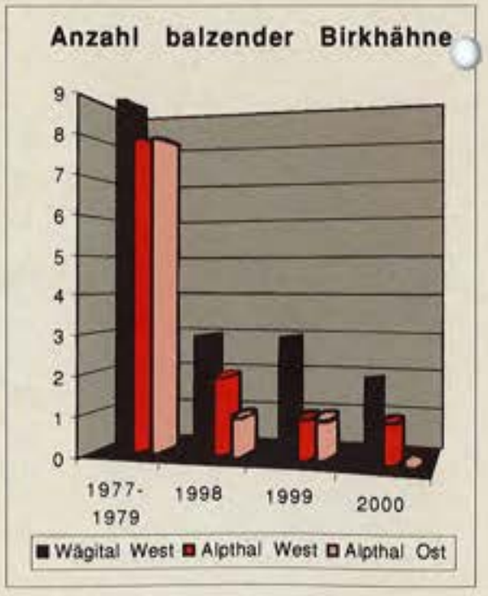
Auf jenen Kuppen, welche früher das Birkhuhn gemäss seines inneren «Suchbildes» als Balzplatz ausgesucht hat, stehen heute touristische Anlagen.

Verschiedene Ursachen...

Für den Rückgang von Auer- und Birkhuhn sind verschiedene Ursachen verantwortlich. Klimatische Faktoren wie nasskalte Witterung während der Aufzucht, Eisregen und anhaltender Frost können überalterten Beständen empfindliche Schäden zuführen.

...und der unvernünftige Mensch

Feuchte und moorige Gebiete wurden drainiert und aufgeforstet. Bisher extensiv



Lichte, reich strukturierte Wälder (wie die Bergföhrenwälder rechts) werden nur dann von Birk- und Auerhühnern bewohnt, wenn sie schonend bewirtschaftet werden und ungestört bleiben.

Genutzte Wälder und Alpen sind neu mit Strassen erschlossen und werden in der Folge zu intensiv genutzt. Nebst den Veränderungen der Vegetationsstrukturen beobachten wir die unmittelbare Zerstörung von Teilen des Lebensraumes durch Seilbahnen, Bergstationen, Bergrestaurants, Ferienhäusern, Langlaufloipen und bereinigte, trassierte Abfahrtspisten. Auch die Qualität der Birkhuhn-Lebensräume hat massiv abgenommen. Die extrem häufigen Störungen durch den Menschen wirken sich in diesen Gebieten besonders verheerend aus. Skifahrer und Snowboarder halten sich nicht mehr an die präparierten Pisten und stören die Birkhühner genau so wie die immer häufiger auftretenden Schneeschuhwanderer. Geleitete Exkursionen, Massenveranstaltungen wie Orientierungsläufe und Tierfotografen sowie Pilzsuchende und Wanderer abseits der Routen verscheuchen die Tiere. Im Kanton Schwyz dienen offene Kuppen der voralpinen Hügel immer wieder als Landeübungsplätze für Helikopter.

Variantenfahrer und Snowboarder abseits der Pisten stören die Raufusshühner erheblich. Der enorme Energieverbrauch für unnötige Fluchtbewegungen und verhinderte Nahrungsaufnahme können tödlich sein.

Wie weiter?

Derzeit beobachten wir im Kanton Schwyz beim Birk- wie auch beim Auerhuhn eine Verinselung und bedeutende Arealverluste. Doch nur grosse, zusammenhängende Populationen haben eine sichere Zukunft. Noch vor dreissig Jahren, als die Jagd auf den Birkhahn im Kanton Schwyz eingestellt wurde, war diese Art so regelmässig anzutreffen, dass wir uns kaum grosse Gedanken über weitere Schutzmassnahmen gemacht haben.

Heute ist klar, dass ein Schutzkonzept überfällig geworden ist. Die bekannten Lebensräume müssen ausgewiesen und ihre Qualität wieder verbessert und gesichert werden. Dafür dürfte die Aufnahme in die Rote Liste eine hilfreiche Unterstützung für die dringend notwendigen Verbesserungsmassnahmen darstellen.

Dr. Peter Meile ist freiberuflicher Wildbiologe und erfahrener Kenner der Raufusshühner.

Dringende Massnahmen für den Schutz der Birkhühner

- ✗ Überprüfung und Beschränkung alp- und forstwirtschaftlicher Erschliessungen
- ✗ Überprüfung der Intensität der Alpwirtschaft
- ✗ Jahreszeitlich befristetes Verbot, Wege, Routen und Pisten zu verlassen
- ✗ Weiterführung der traditionellen, extensiven Waldweide zur Erhaltung offener Waldlandschaften. Starke Förderung von Bergföhren und Eberesche im Bereich von Waldrändern
- ✗ Weiterführung der traditionellen, extensiven Waldweide
- ✗ Insgesamt sollen land- und forstwirtschaftliche Nutzungsformen nach landschaftspflegerischen Gesichtspunkten gewählt und ortsbezogene Massnahmen getroffen werden.

Masterplan «Frauenwinkel» auf guten Wegen!

Obwohl das bekannte Freienbacher Naturschutzgebiet«Frauenwinkel» seit 20 Jahren unter Naturschutz steht, nahmen der Wert und die Vielfalt jährlich ab. Neue, enorme Belastungen wie ein Pilgerweg und eine Grossüberbauung am Rand der Kernzone kommen auf den «Frauenwinkel» zu. Unter der persönlichen Leitung von Regierungsrat Fritz Huwyler sollte es nun nach mehreren konstruktiven Verhandlungen zu einer guten Lösung für das Naturschutzgebiet kommen. Dabei soll es für alle Beteiligten eine Win-win-win-Situation ergeben.

Als Pufferzone soll dort, wo der berüchtigte Autofriedhof jetzt betrieben wird, ein Wassergraben mit einem extensiven Uferstreifen entstehen. Auch auf der Frauenwinkelseite soll durch eine anschliessende 20 m breite Flachwasserzone der Lebensraum aufgewertet werden. Der Pilgerweg vom Seefeld bis zum Seedamm-Plaza wird direkt dem Bahngleis entlang geführt.

Res Knobel

Nachdem die Schutzorganisationen im «Frauenwinkel» mit wissenschaftlichen Untersuchungen den ständigen Rückgang an Fläche und ökologischer Vielfalt belegen konnten, nahm unser höchster Schwyzer Naturschützer, Regierungsrat Fritz Huwyler, sich dieser Sache persönlich an. Er wählte dazu einen so genannten Masterplan als geeignetes politisches Instrument.

Masterplan: Probleme – Lösungen

Dieser Masterplan besteht aus zwei Teilen: Problemauflistung und Lösungsansätze dazu. Für eine längerfristige Planung müssen alle Beteiligten hinter diesem Planungsinstrument stehen. Anfänglich waren vor allem der neue Pilgerweg Hurden - Pfäffikon, die vertraglich zugesicherten Ausgleichsmassnahmen beim Seedamm Plaza und die Pufferzone zwischen der geplanten Grossüberbauung Steinfabrik und der Kernzone des Naturschutzgebietes umstritten. Regierungsrat Huwyler setzte hierzu zwei Arbeitsgruppen ein, welche innerhalb zweier Monate Konsenslösungen ausarbeiten mussten.

Ähnlich attraktiv wie in der Pfäffiker Seeanlage könnte der Pilgerweg zwischen Hurden und Seefeld einst aussehen: Natur zum Staunen und hautnah Erleben können!

Gute Lösungen für alle in Sicht

Ein schwer zu lösendes Problem sind die vereinbarten Ausgleichsmassnahmen des Seedamm Plaza, weil ein Partner trotz anfänglichen Zusagen nicht mehr zu einem wünschenswerten Landabtausch bereit war. Zur Zeit sind Erfolg versprechende Verhandlungen im Gange. Für die Landschaftlichen Verluste mit dem Plaza-Bau sollen als Ersatz im Frauenwinkel ehrgeizige Aufwertungsmassnahmen im Rahmen der damals vertraglich vereinbarten Grösse realisiert werden.

In der Arbeitsgruppe «Jakobsweg» erkannte man schnell, dass eine durchgehende, naturschutzgerechte Wegführung westlich der SOB unmöglich ist, oder nur mit sehr aufwändigen Mitteln situationsverträglich ausgeführt werden könnte. Die Konsenslösung Mitte-West führt in einer neu zu gestaltenden Fläche zwischen SOB und Seedammstrasse durch. Hier dürfte das Naturerlebnis wie in der Seeanlage Pfäffikon im Vordergrund stehen, ebenso soll hier zum Verweilen und zum Picknick eingeladen werden. Nach einer Unterquerung der SOB auf Höhe Seefeld wird der neue Pilgerweg dann auf der Westseite entlang dem Bahntrasse über die neue SOB-Brücke zum Bahnhof führen.

Überbauung Steinfarbik

Das Baureglement der Gemeinde Freienbach trägt im östlichen Teil des ehemaligen Steinfabrikareals der benachbarten Kernzone des Naturschutzgebietes zu wenig Rechnung. Zusammen mit der Grundeigentümerin, der Korporation Pfäffikon dürfte es mit einem breiteren Wassergraben, einer Ufer-Freihaltezone und einer Einfamilienhausstreifen einen weit besseren Schutz für den Frauenwinkel geben, als im Baureglement vorgesehen war. Die etwas verdichtete Überbauung im westlichen Teil wird dafür gebührend Ausgleich schaffen.

Einst aufgeschüttete Riedparzellen sollen abgetragen werden. Dort soll ein für Tiere und Beobachter interessanter neuer Lebensraum entstehen. Ohne die Natur zu stören, kann man diese aus einem so genannten «Hide» hautnah beobachten: Ein interessantes Fenster zur Natur!

Wegweisende Konfliktlösung

Die Art und Weise, wie die sehr heikle Problematik von Regierungsrat Huwyler angegangen wurde und wie er die Verhandlungspartner geschickt durch die Verhandlungen zu neuen Lösungen führte, dürfte für zahlreiche ähnlich Fälle als Beispiel dienen. Huwyler meint dazu: «Diese schwierige Problematik war für mich eine besondere Herausforderung. Es freut mich persönlich, dass wir gemeinsam zu viel versprechenden Lösungen gekommen sind, welche keinen Beteiligten schmerzen und trotzdem dem Frauenwinkel die nötige Ruhe garantieren. Die neu anrollenden Projekte der Schutzorganisationen zur ökologischer Aufwertung und die verschiedenen Attraktionen für die Besucher werden von der Bevölkerung sicherlich sehr geschätzt! Als nächsten Schritt werden wir die Schutzverordnung überarbeiten und unter anderem die Pufferzonen in der Landwirtschaft ausscheiden und die Aufsicht lösen».

Anzeige

Freienbach: Gemeinde setzt auf ökologischen Ausgleich

Seit einigen Jahren pflegt die Gemeinde Freienbach auch bei den Verkehrsrandflächen den ökologischen Ausgleich: Schon bald werden in Verkehrsinseln und landwirtschaftlich uninteressanten Strassenborden seltene Wiesenblumen zu sehen sein. Diese Naturschutzmassnahme verursacht der Gemeinde keine Mehrkosten – im Gegenteil: Der Unterhalt wird durch die extensive Bewirtschaftung günstiger. Mit dieser Massnahme werden Areale ökologisch aufgewertet und dienen der Pflanzen- und Kleintierwelt als wertvolle Trittsteine von einem Biotop zum anderen.

Res Knobel

Freienbach ist wohl die einzige Gemeinde im Kanton, welche eine ständige Kommission für Landwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz (KLNL) kennt. Seit Jahren arbeitet unter der Leitung von Fredy Kümin die breitabgestützte Kommission an der konkreten Umsetzung der Gesetzgebung zum Natur- und Landschaftsschutz.

Voraussetzung war ein Inventar

Im Zusammenhang mit der Ortsplanung kam es in der Gemeinde Freienbach nicht nur zu einer Planung der Bauzone. Unter der Federführung des WWF wurden im übrigen Gemeindegebiet schutzwürdige Objekte und Gebiete in einem Inventar erfasst. Darin sind sämtliche Hoch- und Flachmoore der Gemeinde, alle Trockenstandorte, Hecken, Waldränder, Trockensteinmauern, Obstgärten und Bachläufe dokumentiert. Schrittweise setzt die KLNL das Inventar um. Erste Priorität hatten die Feuchtgebiete, welche heute geschützt sind und gemäss Verträgen durch die Landwirte naturschutzgerecht gepflegt werden. Ein zweiter Schritt war ein Zeichen zu Gunsten des Lebensraumes «Obstgarten». Auf Grund der Marktlage wurde die Obstwirtschaft für die Bauern immer weniger interessant. Ein eklatanter Rückgang der landschaftsprägenden Hochstammobstbäume ist die logische Konsequenz. Mit jährlichen Beiträgen von gut 60'000 Franken werden die Freienbacher Bauern für den Erhalt der Hochstämmer entschädigt. Ein nächster Schritt war die ökologische Optimierung der Umgebung von Gemeindeliegenschaften.

Gemäss Naturschutzinventar gibt es auf dem ganzen Gemeindegebiet keine natürlichen Lebensräume mehr für Wiesensalbei – einst eine häufige Wiesenblume. Ungedüngte und extensiv bewirtschaftete Verkehrsrandflächen werden zusammen mit weiteren Massnahmen, wie zum Beispiel die freiwilligen, ökologischen Aufwertungen im Baugebiet, auch diese Art wieder heimisch werden lassen. Ein weiterer Schritt dazu erfolgt auch bei der Umgebungsgestaltung öffentlicher Gebäude.

Eintönige Verkehrsrandflächen ausserhalb des Siedlungsgebietes werden in Freienbach bald einmal der Vergangenheit angehören und von ökologisch wertvolleren Flächen abgelöst werden. Dazu gehören auch landwirtschaftliche Flächen, welche auf Grund der Grösse und/oder der Belastung für die Bauern uninteressant sind.

Gemäss Beschluss des Freienbacher Gemeinderates wird im Bereich der Dorfzentren an den intensiv gepflegten Blumenrabatten festgehalten, während der Unterhalt in den eher peripheren Bereichen und ausserhalb des Siedlungsgebietes extensiv zu erfolgen hat und damit dem ökologischen Ausgleich dienen soll. Bereits sind einzelne ökologische Aufwertungen im Budget 2001 berücksichtigt.

Breitabgestützter Kompromiss

Kürzlich hat der Gemeinderat entschieden, die Unterhaltsarbeiten für Rabatten und Strassenrandflächen mit den Gartenbaubetrieben vertraglich neu zu regeln. Dabei soll der Grundsatz gelten, dass in den Dorfzentren die intensive Pflege der bepflanzten Blumenrabatten beibehalten wird, während der Unterhalt in peripheren Bereichen und ausserhalb des Siedlungsgebietes vorwiegend extensiv zu erfolgen hat. Erste Beispiele sind bereits erfolgreich umgesetzt, weitere werden laufend folgen.

Trittsteine sind wichtig

Naturschutzobjekte und -gebiete sind mit ihrem Artenreichtum von Pflanzen und Tieren für sich alleine langfristig nicht überlebensfähig. Wegen Inzuchtschäden werden vor allem seltene Arten bald aussterben. Der Austausch von Erbinformationen zwischen verschiedenen Populationen ist langfristig unbedingt zu gewährleisten. Die heutigen Naturschutzgebiete sind ein Rest von Inseln mit wenig Zusammenhang, wodurch ein Kontakt von einem Gebiet zum andern unmöglich ist. Mit gezielten Massnahmen – sogenannten Trittsteinen – soll dieser Kontakt wieder hergestellt werden. Als Trittsteine kommen den Verkehrsrandflächen eine wichtige Rolle zu.

Weitere Massnahmen

Der langfristige Erhalt der Artenvielfalt kann aber allein mit Verkehrsrandflächen nicht gesichert werden. Deshalb arbeitet die KLNL bereits an der nächsten Massnahme: Erhalt der Hecken und Feldgehölze ausserhalb des Siedlungsraumes. Mit gezielter Information sollen auch die Einfamilienhausbesitzer motiviert werden, den arbeitsintensiven Rasen oder die monotonen Bodenbedecker wie Kotaniaster nur dort einzusetzen, wo es nötig ist, und sonst vermehrt auf ökologisch interessantere Flächen wie Magerwiese, einheimische Sträucher, Komposthaufen, Totholzecken, Feucht- oder Trockenstandorte zu setzen.

Verkehrsrandflächen

Wer kennt sie nicht, die Rasenflächen längs der Strasse, die intensiv gepflegten Blumenbeete bei Fussgänger- und Verkehrsinseln? Der Unterhalt durch Gärtnereien, welche die Blumen periodisch auswechseln und pflegen müssen, ist teuer und bringt der Natur nur wenig. Auf Antrag der KLNL hat der Gemeinderat im Herbst 1999 beschlossen, bei zukünftigen Strassenneubauten und -sanierungen gewisse Verkehrsrandflächen extensiv zu begrünen. Das heisst, zur Auffüllung dieser Randbereiche wird an Stelle von Humus nährstoffarme, kiesig-sandige Erde verwendet.

Im Gegensatz zu nährstoffreichen Strassenrabatten, die rund vier Mal im Jahr gemäht werden müssen, erfordern die extensiven Vegetationsformen lediglich zwei Mal jährlich einen Schnitt. Damit reduziert sich auch die Menge des zu entsorgenden Grünmaterials.

Wenn es nach dem Willen der Freienbacher Kommission für Landwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz geht, soll die ökologische Aufwertung auch entlang der Kantons- und Nationalstrassen weitergehen.

KUSTER
J.A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
8807 Freienbach ☎ 01 784 25 25
- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurationen

BOHNY&CO
Kopierpapiere, Fürtistrasse 9, 8832 Wollerau SZ
Tel. 01/784 84 64 Fax 01/784 01 03
Wir sind jetzt in WOLLERAU!
Für Kopier-, Laser- & Inkjetpapier, Folien, Etiketten, EDV-Papier, Laser-Module und Faxrollen:
Unschlagbare Abhol-Preise.
Fragen Sie uns an: Tel. 01/784 84 64

Short RENT
Garage Niederberger AG
Roosstrasse 20
8832 Wollerau
Fahrzeuge jetzt auch stundenweise mieten!
01-784 06 10
www.shortrent.ch

Tierpark Goldau
...ein Traum wird wahr!
Freilaufzone, Abenteuer-Spielplatz, Insel-Restaurant, 365 Tage im Jahr offen
Tel.041-855 15 10
www.tierpark.ch

Gestalten von schönen Gärten
Spezialbetrieb für Dach- und Fassadenbegrünungen
Dipl. Hausbegrünungsberater
VOM PLANEN BIS ZUM PFLEGEN
Schnüriger Gartengestaltug
Staldenmattweg 2, 6405 Immensee
Tel. 041 - 850 53 68 • Fax 041 - 850 74 69

Tierisch gute Farben

Es soll noch immer Wohnzimmer geben, wo der Farbfernseher die einzig bunte Abwechslung ist.
Schluss mit diesen tristen Zeiten, auf zur TEVAG.
Bodenbeläge, Parkette, Vorhänge, Orientteppiche
Täglich Abendverkauf bis 21 Uhr
Samstag bis 16 Uhr
tevag
Zürcherstrasse 137 CH-Altendorf
Telefon 055 - 442 16 75 • Fax 055 - 442 60 21
http://www.tevag.ch • tevag@swissonline.ch

Flora und Vegetation der Iberger Klippenlandschaft

Die Iberger Klippenlandschaft erstreckt sich halbkreisförmig vom Kleinen Mythen im Westen über die Ibergeregg bis zum Roggenstock im Osten. Wie Eisberge schwimmen die Klippen auf dem geologisch jüngeren Untergrund aus Flysch. Ein Blick auf die geologische Karte zeigt eine bunte Wechselfolge verschiedenster Gesteine. Mit der Geologie ändern sich auch die bodenabhängige Flora und Vegetation immer wieder auf kürzesten Distanzen. Ein derart reicher Naturraum lädt ein zum Staunen, aber auch zum wissenschaftlichen Forschen.

Die Iberger Klippen: Rotenflüe, Hudelschijen, Grosser Mythen, Kleiner Mythen, und Gross Schijen

Dr. Alois Bettschart 1925 - 1996

Stefan Lienert

Das neuste Heft der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft (SzNG) fasst die Resultate zweier Forschergenerationen auf eindrückliche Weise verständlich und gut illustriert zusammen. Der Botaniker Dr. Richard Bolli lädt zu einer floristischen Erkundung der Iberger Klippen ein. Die pflanzensoziologischen Aufnahmen zur Freilandvegetation stammen von Dr. Alois Bettschart. Dr. Daniela Pauli analysiert die Faktoren Grösse, Nutzung, Produktivität und Nährstoffeintrag in Mooren bezüglich Artenvielfal. Der Forstingenieur und Pflanzensoziologe Dr. Hans-Ulrich Frey beschreibt Waldstandorte und Waldvegetation der Iberger Klippenlandschaft.

Die Iberger Klippen: Zwei besondere Raritäten: Links das Lapplandknabenkraut und rechts das quirlblättrige Johanniskraut

Die Forschungsresultate

Es ist unmöglich, die Vielzahl der Forschungsresultate kurz wiederzugeben. Einige interessante Aspekte sollen zu einer vertieften Lektüre animieren:

➤ Das quirlblättrige Johanniskraut wird trotz seiner selektiven Verbreitung zur Leitpflanze der Iberger Klippen.

➤ Die verschiedenen Biotoptypen der Iberger Klippenlandschaft beherbergen mit 30 Orchideenarten eine grosse Vielfalt, wobei das äusserst seltene Lappland-Knabenkraut besonders auffällt.

➤ Dr. Richard Bolli zeigt auf, weshalb Rinder giftige Kräuter auf Alpweiden stehen lassen und gewisse Insekten das Gift schadlos aufnehmen können.

➤ Die Artenvielfalt der Iberger Klippen kann langfristig erhalten werden, wenn die heute noch bestehenden grossen und kleinen Moore den gesetzlich vorgeschriebenen Schutz erhalten.

➤ Die aktuelle Waldgrenze liegt mit 1600 m im Gebiet der Iberger Klippenlandschaft relativ tief. Bis 1750 m ü.M. sind da und dort noch einzelne kleinere Fichtenbestände anzutreffen.

➤ Mit wenigen Ausnahmen sind die Waldbestände auf den langsam verwitternden Felsen der Klippen schlechtwüchsig. Während auf den südexponierten Lagen Erika-Bergföhrenwälder typisch sind, wächst in schattiger Felslage oder in felsigen Mulden der Steinrosen-Bergföhrenwald. Die duldsame Bergföhre kommt sowohl auf den trockensten Dolomitstandorten im Steinrosen-Bergföhrenwald als auch auf nassen und sauren Böden im Torfmoos-Bergföhrenwald vor.

Das zwölfte Heft widmet die SzNG als Gedenkschrift in dankbarer Erinnerung ihrem langjährigen Förderer und ehemaligen Präsidenten, dem 1996 verstorbenen Dr. Alois Bettschart. Zwei Brüder, verschiedene Freunde und die Verantwortlichen der Dr. Alois Bettschart-Stiftung geben Einblick in das Leben, die Werte, die Leistungen und den Nachlass von Alois Bettschart.

Bezugsquelle, Preis

Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft, Dr. Stefan Lienert, Seestrasse 77, 8846 Willerzell – Tel. 055/422 30 44, Fax 055/422 30 41 oder Frau Claudia Kälin, Kornhausstrasse 36, 8840 Einsiedeln – Tel./Fax 055/412 10 36, Preis: Fr. 35.–

Holzwolle
Schweizer Produkt

- ein reines Naturprodukt
- frei von Holzschutzmitteln
- trocken und spiessenfrei
- antistatisch
- aus nachwachsendem Rohstoff

Für Verpackung, Dekoration, Erdbeerunterlage, Cheminée, Grill, Euterreinigung agroclean®

lin-D-ner
VERPACKUNGEN
LINDNER GmbH

Bleikenstrasse 98
9630 Wattwil
Tel. 071 987 61 51
Fax 071 987 61 59
http://www.lindner.ch

Naturtrübes
Alpenbier

Das
coole
Bio-Bier aus
Einsiedeln

Brauerei Rosengarten AG 8840 Einsiedeln

KÜMIN

KÜMIN PFLEGT REBEN UND WEIN
Die Reben liebevoll pflegen,
den Wein fachmännisch bereiten, dem Weinfreund
Wissen und Erfahrung weitergeben, das ist unsere tägliche Arbeit.

Gebrüder Kümin Weinbau und Weinhandel AG 8807 Freienbach SZ
Telefon 055/410 31 31 Fax 055/410 63 67

Über 100 Kilometer garantiert
nebelfreie Wanderwege
mit grandioser Panoramasicht.
Schlagen Sie dem grauen Alltag
ein Schnippchen!

Schleicht der Nebel
durch das Tal,
schlägt uns dies
auf die Moral.
Doch oben auf
der Rigi-Kuppe
thront man über
dieser Suppe!

RIGI
www.rigi.ch
✆ 041-399 87 87

Die Druckerei mit digitaler Technik

- Professionell
- Modern
- Zukunftsorientiert

theilerdruck.

Theiler Druck AG
Verenastrasse 2
8832 Wollerau
Tel. 01/787 03 00
Fax 01/787 03 01
ISDN 01/687 14 40
E-Mail info@theilerdruck.ch

Lauf für den Eisvogel: Grosse Siegerin ist die Natur!

Über 150 Läuferinnen und Läufer legten zusammen 1800 Kilometer zurück. Die Sponsoraktion erbrachte gegen 35'000 Franken. WWF, Pro Natura und der Naturschutzverein sind hoch erfreut über den Erfolg. Hauptgewinnerin ist die Natur: Mit dem Erlös sollen Lebensraumprojekte im Linthgebiet verwirklicht werden.

Nebst Robert Bachmann, Präsident WWF Schwyz (links) und Preisüberwacher und Nationalrat Werner Marti nahmen weitere 150 Läuferinnen und Läufer am Linthlauf teil und trugen mit ihren Sponsoren zu einem tollen Erfolg für die Linthebene bei.

Stefan Paradowski

Über 150 Läuferinnen und Läufer beteiligten sich am Lauf für den Eisvogel in Benken. Sie erreichten zusammen etwa 1800 Runden und Kilometer. Die Sponsoraktion erbrachte Einnahmen von nahezu 35'000 Franken. Das ist in erster Linie auf die zahlreichen Gönnerinnen und Gönner zurückzuführen, die den Laufenden für jeden zurückgelegten Kilometer einen Geldbetrag zusagten.

Tadellose Organisation

Die Organisationsgruppe umfasste etwa 25 Personen. Der reibungslose Ablauf ist zum einen Martin Zimmermann von der WWF-Regionalstelle St. Gallen zu verdanken und zum andern dem administrativen Leiter Bernd Strasser, Jona, Co-Präsident des Linthrates.

Die Hauptrolle aber spielten die Läuferinnen und Läufer. Sie erbrachten tolle Leistungen im Bewusstsein, sich für einen guten Zweck einzusetzen. Bei den Frauen lieferte Sabine Schier-Schröder, Uznach, das beste Resultat: sie legte 22 Runden zurück. Sara Berlinger, Jona, Ans Thum, Benken, und Doris Violetti, Niederurnen, kamen auf je 20. Tobias Müntener, Jona, und der 15-jährige Pjeter Pnishi, Eschenbach, erzielten mit je 25 die höchste Rundenzahl. Die Schulgemeinde Benken zahlte pro Kilometer einen Franken für die Teilnehmenden aus ihrem Dorf. Gesponsert vom Migros-Kulturprozent, erlief sich Preisüberwacher und Nationalrat Werner Marti, Sool, mit 3000 Franken den höchsten Betrag.

Auch ganze Schulklassen

Die Gommiswalder Schulklasse von Lehrer Bruno Bürgi, der seinerseits am Lauf teilnahm, erlangte den ersten Preis, gefolgt von der Uzner Klasse 4d und einer Klasse der Impulsschule und dem Vorbereitungskurs aus Wurmsbach.

Linthsanierung

WWF, Pro Natura und der Naturschutzverein Benken möchten in Zusammenarbeit mit dem Linthrat neue Lebensräume schaffen. Der Erlös der Sponsoraktion soll für Massnahmen im Zuge der Linthsanierung verwendet werden. Davon können nicht nur die Eisvögel, sondern auch andere Tiere und Pflanzen profitieren. Doch auch die Läuferinnen und Läufer haben insofern einen Gewinn, als die ökologische Aufwertung der Linthregion auch die Lebensqualität für die Menschen verbessern soll.

Unterstützung

Etliche Firmen bekundeten grosszügig ihre Sympathie für den Lauf. Der Natur-Verlag Rapperswil stiftete die Anerkennungspreise (Kartensets) und Bargeld, zusammen 7000 Franken. Bettio Reisen, Wald, schenkte 1000 Franken. Für die Sponsoraktion gingen Spenden in Form von Naturalien ein: So konnten Äpfel, Getränke, Wienerli und Brot gratis abgegeben werden. Diese Unterstützung deckt alle administrativen Auslagen. Der gesamte Erlös aus dem Lauf fliesst ungeschmälert in die Lebensraumprojekte im Linthgebiet ein.

Laubfrosch und Eisvogel sollen in der Linthebene wieder heimisch werden.

Solarstrombörse Höfe

Wir bringen die Sonne in Ihre Steckdose !

EW HÖFE

8807 Freienbach ☎ 055 415 31 11
8832 Wollerau ☎ 01 784 02 83
http://www.ewh.ch / E-Mail: marketing@ewh.ch

VIDEO AUDIO **AV WOLFGANG Koch AG** HIFI • TV • SATELITENANLAGEN

WOLFGANG KOCH AG • FÄLLMISSTRASSE 5 • 8832 WILEN-WOLLERAU • TELEFON 01 786 19 19

Das Radio-TV-Fachgeschäft in Ihrer Nähe

VICTORINOX

SWISSTOOL

Ihr VICTORINOX SwissTool kommt aus der gleichen Werkstatt, in der seit über 100 Jahren das **Original Schweizer Offiziersmesser**, das erste weltberühmte Multi-Tool, hergestellt wird. Das SwissTool verfügt über die gleichen Qualitäten: es ist funktionstüchtig, vielfältig und sehr bedienungsfreundlich.

VICTORINOX, CH-6438 Ibach-Schwyz, Schweiz, Telefon ..41 (41) 81 81 211 / Fax .. 41 (41) 81 81 511 http://www.victorinox.ch

bob

biologie + oekologie am bau
architektur & beratung ag
talstrasse 1 • 8852 altendorf tel. 055 451 18 51
fax. 055 451 18 52
email bob.mail@uunet.ch
home http://www.bob.net

baubiologische und ökologische planungen
niedrigenergiehausplanung, lehmbauten
baubiologische und ökologische sanierungen
unterhaltskonzepte fund treuhandsmandate
energetische konzepte für neu- und altbauten
erstbeurteilung innenraumbelastung (wohngifte)
wirtschaftlichkeitsberechnungen
schadenexpertisen

kontakt: bürge alex
dipl. architekt htl - baubiologe/ökologe sib
energieberater efs

Sind Sie umweltbewusst und müssen trotzdem autofahren? Ökologisch autofahren, der Umwelt und dem Portemonnaie zuliebe!

AUTOFAHRSCHULE

Bernadette Gerber

Landhofstrasse 12
8864 Reichenburg

Tel: 055 444 2250
Natel: 079 693 38 54

Ausbildung für Personenwagen mit Schaltung oder Automat

E-mail bernadettegerber@swissonline.ch
Homepage www.bseu.ch/familiegerber
Voraussetzung Gültiger Schweizer Führerausweis

Sie lernen in zwei Stunden auf einem modernen Opel Astra, der mit Bordcomputer ausgerüstet ist, wieviel Benzin Sie sparen können, wenn Sie ökologische fahren!
Preis für 2 Stunden inklusive Unterlagen: Fr. 140.-
Treffpunkt nach Vereinbarung

Einsiedler Firma verbindet Solarenergie mit Lufttechnik

In ca. zwei Menschengenerationen haben wir ausgeheizt, wenn wir unsere Energie weiterhin zu 90% aus fossilen, nicht erneuerbaren Brennstoffen beziehen. Obwohl es genügend Alternativen gibt, lässt die Umsetzung noch auf sich warten. Die Einsiedler Firma «Roth & Partner» hat sich erfolgreich auf eine neue Technologie spezialisiert.

Blick in einen Luftkollektor mit integrierter Solarzelle für den Ventilatorbetrieb.

Rita Marty

Eigentlich ist Solarenergie unter den heutigen Voraussetzungen eine kostspielige Sache.

Sonnenenergie kann rentabel sein

Würde man aber die Folgekosten von Umweltverschmutzung, CO_2-Treibhauseffekt, energetische Abhängigkeit und Ressourcenschonung mit einbeziehen, sähe die Bilanz sofort anders aus. Spricht man von Alternativenergien, so kommt die Sonne an erster Stelle. Ihre Energie kann über Fotovoltaikelemente zu Strom umgewandelt werden oder der Wärmegewinnung dienen. Während die Solarstromproduktion nur einen Wirkungsgrad von 15 % aufweist, erzielt die Wärmegewinnung bis zu 80 %.

Effizient: Solar-Luft-Heizungen

Herkömmliche wassergeführte Heizungssysteme brauchen eine Vorlauftemperatur von ca. 60° C. Heizt und belüftet man einen Raum direkt mit frischer, warmer Luft, muss ein Kollektor nur noch 25° C liefern. Dazu genügt schon eine mässige Sonneneinstrahlung oder ein flacherer Einfallswinkel. Vor allem im Winter und in der Übergangszeit kann man damit Heizungs- und Lüftungsanlagen erheblich unterstützen und im Sommer reicht die Wärme sogar noch für die alltägliche Warmwasseraufbereitung.

Luft gefriert nicht

Bei jeder Solaranlage besteht das Herzstück aus einem Kollektor. Die Sonnenstrahlung wird durch Aluminiumrippen absorbiert. Die durchströmende Luft wird dadurch erwärmt.

Im Gegensatz zu Wasser kann Luft weder gefrieren noch sieden. Im Winter reicht selbst eine schwache Strahlung aus, um den Wärmeträger Luft auf 25 - 30 ° C. zu erwärmen. Die erwärmte Luft kann als Frischluft oder als Umluft direkt in die Räume geleitet werden. Besonders in Ferienhäusern ist der Lüftungseffekt bei längerer Abwesenheit von Vorteil. Dadurch können Schimmelbildung und Modergeruch verhindert werden, gleichzeitig werden auch die Bausubstanz und das Mobiliar geschützt.

Auf dem Markt gibt es viele verschiedene Kollektoren. Die Palette reicht von einem einfachen Kollektor im Dach oder als Wandmontage im Ferienhaus bis zu grösseren Flächen auf Wohnhäusern und ganzen Fassaden in Geschäftshäusern.

Blendungsfrei integrieren sich die Luftkollektoren ins Dachbild. Mit Solarstrom leiten die Ventilatoren die erwärmte Luft ins Gebäude. Mit einer solchen Heizung bleibt man weitgehend unabhängig!

Hoch-Ybrig

Tel. 055 414 60 60 Tourist - Info 055 414 60 60

BAER

NATÜRLICH SCHMECKT'S BESSER

Kleines feines kommt von Egli – vom Apéro bis zum Dessertbuffet!

Metzg am Dorfplatz

Bruno & Ida Egli · Pfäffikon SZ · Tel. 055 410 25 44

PARTY-SERVICE!

Voralpen-Express

Stündlich hin und zurück!

Luzern – Arth-Goldau – Rapperswil – St.Gallen – Romanshorn

www.voralpen-express.ch

profiTEL

Telefonieren Sie mit uns

Unterstützen Sie ab heute den WWF Schwyz, indem Sie günstiger telefonieren!

Der WWF Schwyz engagiert sich erfolgreich für Natur und Umwelt. Zahlreiche Projekte verdienen Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung. Dank der ehrenamtlichen Vorstandsarbeit geht jeder Spende- und Telefonfranken ohne Abstriche zu 100% in die WWF Schwyz-Projekte

WWF

Zur Zeit fliessen die profiTEL-Spenden in das Eisvogel- und Amphibienprojekt «Reumeren» in Reichenburg.

Telefonieren und solidarisieren!
Eine einfache Aktion mit grosser Wirkung!

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie im beiliegenden Prospekt dieser Schwyzer-Panda Ausgabe.

Wann? Wo? Was? Wer?

16. Januar
Wasservogelzählung Lauerzersee
13.15 Uhr, Parkplatz Barcarola
Natur- und Vogelschutzverein
Wasseramsel

20. Mai
Frühexkursion
6.00 Uhr, Dorfplatz Schindellegi
Vogelschutzverein
Blaumeise Schindellegi

31. Mai
Abendexkursion
19.00 Uhr, Dorfplatz Schindellegi
Vogelschutzverein
Blaumeise Schindellegi

7. Juni
Abendexkursion
19.00 Uhr, Dorfplatz Schindellegi
Vogelschutzverein
Blaumeise Schindellegi

9. Juni
Exkursion in die Rigibänder
11.00 Uhr, Station Rigi Staffel
Pro Rigi
Auskunft: 041 390 03 87

13. Juni
Abendexkursion Seeufer Altendorf
18.45 Uhr, Bahnhof Lachen
Vogelschutzverein Singdrossel
Lachen

Gesucht
zwei engagierte Personen für aktive WWF-Mitarbeit. Zusammen mit dir möchten wir neue Projekte erarbeiten und durchziehen.
Arbeitest du gerne in Kleingruppen? Hast du etwas Zeit? Hast du gute Ideen? Dann melde dich sofort, wir freuen uns auf deinen Anruf.

Gesucht
zwei Personen für die Organisation und Weiterführung der WWF-Velobörse in Ibach

Melde dich bei:
WWF-Regionalstelle 055 410 70 61

Saisonküche – im Einklang mit der Natur

Die Liebe zur Natur ist eine wichtige Voraussetzung, um sich für eine marktfrische und den Jahreszeiten angepasste Küche zu entscheiden. Eine ökologische Produktion, kurze Transportwege und eine schonende Zubereitung gehören für einen verantwortungsvollen Koch genauso dazu!

Res Knobel

Erntesegen möglichst frisch auf den Tisch! – heisst die Devise für eine gesunde, vitalstoffreiche Ernährung. Lange Transportwege sind auch aus ökologischer Sicht nicht sinnvoll. Zudem kommen aus einheimischer Produktion immerhin rund 100 verschiedene Gemüse und zahlreiche Früchte auf den Markt. Und zwar zu jeder Jahreszeit genau diejenigen Produkte, die dem Körper am zuträglichsten sind. Im Winter kommt Währschaftes aus der Erde, wie Schwarzwurzeln, Pastinaken oder Topinambure. Im Frühling dürfen wir uns auf frisches Grün wie Spinat, Löwenzahn und Blattsalate freuen. Im Sommer verwöhnt uns die Natur mit einer bunten Palette verschiedenster Gemüse, seien es Hülsenfrüchte wie Bohnen, Kefen und Erbsen, Blütenstände wie Blumenkohl und Artischocken. Stängel und Stiele wie Stangensellerie und Krautstiele, Fruchtgemüse wie Auberginen und Tomaten und vieles mehr. Im Herbst deckt die Natur den Tisch besonders üppig und sorgt damit für die vegetationsarme Zeit vor. Abhängig von Wetterlaunen, Klima und Höhenlage hat die Vegetation ihre eigenen Gesetze und hält sich nicht stur an den Kalender. Die Erfahrung zeigt, dass Rückstände im Frühling und im Sommer bis in den Herbst hinein wieder problemlos aufgeholt werden. Auch das gilt es zu bedenken. Nachfolgend möchte ich Ihnen ein paar ausprobierte und besonders feine Gerichte empfehlen:

Orangenparfait

Lauch an Kräutersauce

Kastanienravioli mit Salbeibutter

Das erste Fenster zur Natur in der Schweiz eröffnet

Rund elf Monate dauerten die aufwändigen Bauarbeiten zum in Europa einzigartigen Unterwasserschaufenster im Blauweiher des Tierparks Goldau. Anfangs Oktober wurde die rollstuhlgerechte Unterwasserstation offiziell der Öffentlichkeit übergeben. Nun eröffnen sich dem Betrachter durch die 16 Quadratmeter grossen Scheiben der rund 750'000 Franken teuren Anlage neue Einsichten, die sich je nach Trübung des Wassers zwischen 30 cm und 10 m bewegen.

Dr. Felix Weber präsentiert mit angebrachtem Stolz das einzigartige Fenster zur Natur der Unterwasserwelt

Rita Marty

Der Blauweiher gehört mit rund 15'000 Quadratmetern Fläche und über 8 Metern Tiefe zu den schönsten und grössten natürlichen Wasservogelanlagen der Welt. Er wurde vom Bergsturz geschaffen und fast unverändert belassen. Auch alle Inseln und die ins Wasser ragenden Landzungen sind natürlichen Ursprungs und bilden ideale Rückzugs- und Brutmöglichkeiten für die verschiedenen Wasservogelarten. Im Weiher sind nebst Karpfen und Hasli auch Hechte und Krebse und Wasserschildkröten zu beobachten.

Natürlicher Zyklus

Wegen der Bauarbeiten wies das Wasser bei der Präsentation der Tauchstation eine starke Trübung auf. Die Fische und die nach Nahrung tauchenden Wasservögel werden plötzlich sichtbar und verschwinden nach kurzer Zeit wieder im scheinbaren Nichts. Die Trübung ändert sich mit der Wassertemperatur. Im Winter dürfte die Sicht zwischen vier und zehn Metern betragen, auch im Sommer stehen die Chancen gut, weit in den Weiher hineinblicken zu können. Im Frühling und Herbst finden die grössten Wasserumwälzungen statt, so dass in diesen Jahreszeiten der Überraschungseffekt für die Betrachter vor den acht Zentimeter dicken Scheiben am grössten ist.

Natürliche Neugier

Anders als bei einem Aquarium stellt die Unterwasserstation des Tierparks die Geduld der Besucher manchmal auf eine harte Probe. Hier sind Neugier, Entdeckerfreude und Zeit nötig, um in den Genuss eines einzigartigen Naturerlebnisses zu kommen. Für interessierte Beobachter erschliesst sich eine faszinierende Unterwasserwelt. Nebst ausgewachsenen Fischen sind ganze Kolonien von Kleinfischen damit beschäftigt, möglichst schnell gross zu werden. Dies ist auch nötig, denn die mittlere Generation von Fischen fehlt derzeit noch, da bis vor rund zwei Jahren die Kormorane vom Nahrungsangebot des Blauweihers regen Gebrauch machten. Nun sind die fleissigen Fischer umgezogen. Sobald klar ist, welche Fischarten im Weiher heimisch sind, kann über eine Aussetzung zusätzlicher Arten entschieden werden, sagte der Tierparkdirektor Dr. Felix Weber. Es ist spannend auf Tauchstation zu gehen. Allerdings, auch für eilige Gemüter ist gesorgt, im Verlauf des nächsten Jahres wird das in der Unterwasserstation integrierte Aquarium bepflanzt und lässt dann die dort eingesetzten Fische im besten, klaren Licht erscheinen.

Damit die neue, einzigartige Unterwasserstation gebaut werden konnte, musste die Baustelle durch einen Damm trockengelegt werden, welcher jetzt wieder entfernt wurde. Je nach Wassertrübung wird das Fenster zur Unterwassernatur mehr oder weniger Einblick gewähren. Der Winter dürfte besonders interessant werden!

Neues Tierparkmobil informiert über das Wildschwein

Es lebt in den Wäldern und hat die unangenehme Eigenschaft, sich dann und wann in den Feldern breitzumachen. Es frisst so ziemlich alles, was es mit seinem multifunktionalen Rüssel ausgräbt. Es schmeckt den einen auf dem Teller, mit Gemüse und Spätzli angerichtet, ausgezeichnet. Das Wildschwein hat sich fast unbemerkt in unseren Breitengraden wieder breitgemacht und gibt mancherorts Anlass zu Diskussionen. Der Tierpark Goldau setzt ganz auf die Karte Information. So wurde kürzlich das neue Tierparkmobil zum Thema Wildschwein präsentiert, das einen interessanten Einblick in das Wildschweinleben gewährt.

Rita Marty

Der Tierpark Goldau übt auf Gross und Klein eine besondere Faszination aus. Hier können Tiere nicht nur bestaunt werden. Wer will, erfährt jede Menge über die Lebensweise der verschiedenen Arten. Information ist der Tierparkleitung ein wichtiges Anliegen. Aus diesem Grund haben die Zoopädagogen auf eine Idee aus den USA zurückgegriffen und kreieeren Tierpark-Mobile. Ein solches Mobil beinhaltet nebst übersichtlichen und gut verständlichen Informationen auch Anregungen zum Beobachten und zum interaktiven Erfahren der Tierwelt. Auf diese Weise werden nicht etwa nur Kinder angesprochen, wie Zoopädagogin Stefanie Heinzelmann erklärte, die meisten Besucher seien «Wiederholungstäter», die sich gerne etwas Neues vermitteln lassen.

Ein heimliches Leben

Wildschweine besitzen eine komplexe Familienstruktur. Die Rotten bestehen aus wenigen eng verwandten Weibchen. Die Männchen werden nach gut einem Jahr verjagt und führen danach ein Einzelgänger-Dasein. Die Familiengruppen dulden keine fremden Wildschweine, die könnten sich mit den anderen auch gar nicht verständigen, denn jede Rotte besitzt ihren ganz eigenen Grunz-Dialekt. Obwohl das Schwarzwild ganze Felder umpflügt und jährlich Schäden in Millionenhöhe anrichtet, wird es eher geduldet als andere Waldbewohner. Wildschweine werden von Förstern und Jägern gern gesehen, denn sie lockern mit ihren Rüsseln den Waldboden und versprechen eine spannende Jagd.

Schweinische Verwandtschaft

Unsere Hausschweine stammen alle vom Wildschwein ab. Sie werden aber speziell zur Fleischproduktion gezüchtet und weichen deshalb im Körperbau von ihren Vorfahren ab. Die Verhaltensweisen des Hausschweins sind aber, lässt man ihm den nötigen Raum, dem des Wildschweins sehr ähnlich. Dazu gehört zum Beispiel der Bau eines Nests, um die Ferkel zu werfen. Das Tierparkmobil hält für den Besucher solche Informationen ebenso bereit, wie zum Beispiel den Blick durch eine Brille, die zeigt, wie ein Wildschwein sieht oder den Vergleich zweier Schweineschädel und vieles mehr. Die Betreuung durch einen Tierparkranger garantiert, dass nicht nur gestaunt, sondern auch verstanden wird.

Impressum

Herausgeber
WWF Schwyz
Bahnhofstrasse 11 • 8808 Pfäffikon
Tel: 055 410 70 61 • Fax: 055 410 70 62

Redaktion
Res Knobel, Rita Marty

Mitarbeiter
Robert Bachmann, Ursi Knobel, Stefan Lienert, Peter Meile, Stefan Paradowski, Leo Schürch, Guntram Stamm, Heinzpeter Studer, Ronny Wachter

Gestaltung/Inseratenannahme
Res Knobel • Eulenweg 29a • 8832 Wilen
Tel: 01 784 31 41 • Fax: 01 786 17 18
email: knobel@vodial.ch

Druck
Theiler Druck AG • 8832 Wollerau

Nächste Ausgabe
März 2001

Redaktionsschluss für Nr. 1/2001
31. Januar 2001

Fleisch statt Tiere transportieren

Auch in der Schweiz werden Schlachttiere viel zu weit transportiert. Die Nutztierschutz-Organisation kagfreiland führt eine Kampagne für kurze Transporte durch. Vor einem Jahr zeigte sie im Pilot-Kanton Graubünden, was bei gutem Willen möglich ist. Seit diesem Herbst läuft die Aktion auch in der Innerschweiz.

07.45 Uhr: Start bei kagfreiland Bauer Reichlin

Heinzpeter Studer

07.50 Uhr: Verladen in den Viehtransportanhänger

Besonders weit fahren müssen Tiere aus dem Berggebiet: die meisten von ihnen werden erst im Unterland geschlachtet; Transportzeiten von fünf und mehr Stunden sind dabei an der Tagesordnung.

Obwohl es in der Innerschweiz noch über 100 lokale Schlachtmöglichkeiten gibt, «exportieren» die Innerschweizer Kantone (ohne Schwyz) mehr als die Hälfte des Schlachtviehs in andere Kantone. Ein Drittel der Tiere wird in den Kanton Schwyz gefahren. Hier, vor allem in den grossen Schlachtbetrieben von Freienbach und Schwyz, werden gut doppelt so viele Tiere geschlachtet, als im Kanton aufwachsen. Ein Viertel der Innerschweizer Rinder, Kühe und Kälber wird sogar noch weiter gefahren, nämlich bis in die grossen Schlachthöfe im nördlichen Mittelland.

Hygiene contra Vernunft

Weil die nächstgelegenen kleinen Schlachtlokale immer schlechter ausgelastet sind, haben sie Mühe, mit verschärften Hygienevorschriften Schritt zu halten, die wegen des erhöhten Risikopotenzials von Grossschlachthöfen erlassen wurden. Grossverteiler Coop und Migros wollen nur noch mit einer kleinen Zahl von EU-zertifizierten Grossschlachthöfen zusammenarbeiten, wohl auch aus Kostengründen. Denn die Schlachtung eines Tieres kostet in einem kleinen Schlachtlokal bis doppelt so viel, wie etwa im Schlachthof Zürich mit hohen Stückzahlen.

So schwindet das lokale Metzgergewerbe, berufliche Praxis und Infrastruktur verkümmern, die Bauern verlieren Kontakt und Vertrauen zum lokalen Metzger, noch mehr Tiere werden an fernen Orten geschlachtet – ein Teufelskreis.

08.00 Uhr: Abfahrt vom Hof hoch über Alpthal

Je näher, desto weniger Stress

Für kagfreiland ist klar: Wenn die Tiere wegen der gesetzlichen Vorschriften schon nicht auf dem Hof geschlachtet werden dürfen, dann sollen sie wenigstens vom Bauern, dem sie vertrauen, auf- und wieder abgeladen werden. Das hält den Stress für das Tier klein.

Die Begleitung des Tieres durch den Bauern ist realistisch, wenn das nächst gelegene Schlachtlokal angefahren wird – höchstens 30 km bzw. 1 Stunde vom Hof entfernt. Dies gilt für kagfreiland-Fleisch, das in Metzgereien oder über unsere Drehscheibe (siehe Inserat) angeboten wird. Es gilt auch für «Alpenfleisch» von kagfreiland-Bergbetrieben – was beweist, dass kurze Transporte sogar unter den ungünstigsten Bedingungen möglich sind.

Schlachthof Einsiedeln: am Ende?

Der kagfreiland-Bauer Xaver Reichlin aus Alpthal SZ, der sein Fleisch meist direkt vermarktet, fährt gewöhnlich zu «seinem» Metzger in Schönenberg ZH. Für die 28 km lange Fahrt braucht er 35 Minuten. Um 15 km und 20 Minuten näher liegt der Bezirksschlachthof in Einsiedeln, den Reichlin im Projekt «Alpenfleisch» im August anfuhr.

Der Einsiedler Schlachthof ist recht gut eingerichtet, aber schlecht ausgelastet. Bis vor kurzem wurden auf dem Einsiedler Schlachtviehmarkt alle zwei Wochen bis zu 150 Rinder, Kühe und Kälber aufgeführt (neu müssen die Tiere aus dem ganzen Kanton Schwyz bis Rothenthurm gefahren werden). Doch nur ein Sechstel dieser Tiere wurde auch in Einsiedeln geschlachtet.

Mangels Umsatz wollte der Bezirk den Schlachthof vor ein paar Jahren schliessen. Zwei ansässige Metzger wehrten sich, mieteten den Schlachthof und betreiben ihn auf eigene Rechnung; zwei weitere Metzger schlachten ab und zu hier.

08.15 Uhr: Ankunft im 13 km entfernten Schlachthof in Einsiedeln

Alfred Ruhstaller, der Verwalter des Einsiedler Schlachthofs, mag freilich nicht an dessen Zukunft glauben: Alles kostet immer mehr, auch die Schlachtabfälle, die heute zwangsweise entsorgt statt genutzt werden. Es bleibt kaum was übrig, um die Infrastruktur laufend zu modernisieren. Die Zahl der lokalen Metzger nimmt ab und das Fleisch in den regionalen Grossverteilerfilialen wird ja nicht in Einsiedeln gewonnen…

Gemeinsam Druck machen

Es gibt noch etliche kleine Schlachtlokale, in denen professionell gearbeitet wird. Sie alle sind durch schwindende Nutzung gefährdet. Der «Export» von Schlachttieren in ferne Regionen muss gebrochen werden. Die kagfreiland hat den Anfang gemacht; jetzt lädt sie die Fleischbranche ein, gemeinsam Wege für kürzere Transporte zu öffnen.

Kontakt:
kagfreiland • 9001 St. Gallen
Tel. 071 222 18 18
email: www.kagfreiland.ch

08.30 Uhr: Der Metzger setzt zum Betäubungsschuss an.

kagfreiland-Bergbauern wie Thomas Buchli aus Versam wollen Metzgereien im Unterland mit dem besten «Alpenfleisch» beliefern. Nicht mit lebenden Tieren.

«Alpenfleisch» – ein Projekt von kagfreiland, damit Schlachttiere in der Schweiz nicht mehrere Stunden lang lebend transportiert werden und anonym im Grossschlachthof sterben müssen.

Bitte senden Sie mir:
- ❑ Dokumentation zum Projekt «Alpenfleisch» (gratis)
- ❑ das Video «Alpenfleisch» (Vorzugspreis Fr. 12.– inkl. Porto/Verp.)
- ❑ Verkaufsstellenverzeichnis für «Alpenfleisch»-Produkte (gratis)

Vorname/Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Senden/faxen an:
kagfreiland, Engelgasse 12 a, 9001 St. Gallen
Tel. 071/ 222 18 18, Fax 071/ 223 13 37
www.kagfreiland.ch

kagfreiland

Bei uns fin
det jede An
zeige
Beachtung

Offizieller Partner von

GRAMMER
SOLAR · LUFT · TECHNIK

Sonnenenergie mit System

Belüftung, Entfeuchtung, Wärme für Ferien-/Wochenendhäuser - & Wohnhäuser sowie Hallen und Funktionsgebäude

Wir bieten ausserdem:
- thermische Solaranlagen
- Strom aus Wind und Sonne
- Regenwassernutzung

Roth & Partner Eng. GmbH
Grotzenmühlestr. 30
8840 Einsiedeln
055 422 13 40 Tel
055 422 13 41 Fax
www.roth-partner.ch

Das
Naherholungs- und Ausflugsgebiet vor Ihrer Haustüre

Sattel
HOCHSTUCKLI

Im Winter
- Familien-Skiparadies
- drei Skilifte
- eine Sesselbahn
- Snowboard Park
- Panorama-Rundweg

Im Sommer
- Sommerrodelbahn «Stuckli-Run»
- Erlebnispfad Engelstock
- Roller-Park

Information:
Automatische Information 041 835 14 23
Talstation Sesselbahn 041 835 11 75

10% Rabatt auf alle Inserate

Der Schwyzer Panda gewährt allen Inserenten 10% Rabatt auf alle Inserate im Jahre 2001, wenn der Auftrag bis Silvester 2000 erteilt wird.

Anfragen und Inserateannahme:
Res Knobel
Eulenweg 29a
8832 Wilen
Tel 01 784 31 41
Fax 01 786 17 18
email knobel@uudial.ch

MÖBEL SCHWYTER
IHR FACHGESCHÄFT IN LACHEN SZ

Dienstag / Donnerstag
Abendverkauf bis 21 Uhr

Eigene Service-Schreinerei • bei der N3 Ausfahrt • Tel. 055 · 442 11 24

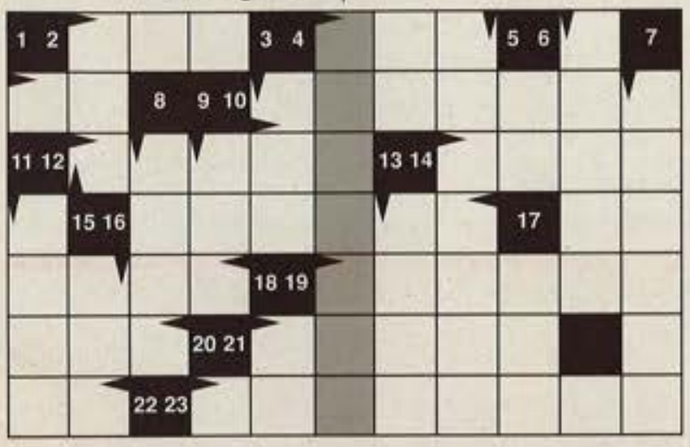
WWF-Preisrätsel

Mario Mastel vom WWF hat für Sie liebe Leserinnen und Leser ein WWF-Kreuzworträtsel ausgetüftelt und der Midena Verlag GmbH stiftet 10 Kochbücher «Saisonküche» (siehe Seite 19). Beiden dankt der WWF an dieser Stelle herzlich. Also mitmachen und gewinnen!

Teilnahmebedingungen:

Alle Leser ohne das Redaktionsteam sind teilnahmeberechtigt. Pro Teilnehmer ist eine Lösung erlaubt. Einsendeschluss ist der 15. Januar (Poststempel). Treffen mehr als 10 richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Korrespondenz wird keine geführt. Die Gewinner werden im nächsten «Schwyzer Panda» publiziert. Die Preise werden direkt zugestellt. Das Redaktionsteam wünscht viel Spass und Glück!

Lösungswort ▼



1. Zustimmung
2. Aufgussgetränk
3. Spurenelement
4. Dicker Zweig
5. Weinbeeren
6. Himmelskörper
7. Ein Schiff erobern
8. Dringend
9. Schenke, Restaurant
10. Gerät zur Haarpflege
11. Gewürz und Heilkraut
12. Versuchsraum
13. Indonesische Insel
14. Ende eines Gebetes
15. Einschnitt im Gelände
16. Gegenteil von contra
17. Name des Rentieres in Nordamerika
18. Fährte
19. Umkleideraum
20. Dorf, Stadt
21. Spurenelement
22. Fluss in Norditalien
23. Glücken, zustandekommen

Lösungswort mit Postkarte bis am 15. Januar 2001 einschicken an:
Schwyzer Panda
Eulenweg 29a
8832 Wilen
Absender nicht vergessen

Werden Sie WWF-Mitglied!

- ❑ Ja, ich will etwas tun für die Natur und Umwelt und werde im Jahr 2001 Mitglied beim WWF
- ❑ Ich bin im Lehrberuf tätig und wünsche gratis die speziellen Lehrerinformationen
- ❑ Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre: Fr. 25.–
- ❑ Erwachsene/Familien/Firmen
  - ❑ Fr. 60.– ❑ Fr. 100.– ❑ Fr. 500.–
  - ❑ Fr. 80.– ❑ Fr. 250.– ❑ Fr. 1000.–
  - ❑ Frau ❑ Herr ❑ Familie ❑ Firma

Vorname: _____
Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Wohnort: _____
Geburtstag: _____ Unterschrift: _____
Einsenden an: WWF Schwyz • Eulenweg 29 a • 8832 Wilen

WWF

Achtung Adressänderungen bitte umgehend melden

Mit der neuen Gebührenverordnung der Post auf 1.1.2000 haben sich die Meldungen von Adressänderungen durch die Post um stolze 328,6 % verteuert und kosten uns pro Ausgabe fast 500 Franken. Sie können diese Unkosten durch eine Meldung an den WWF Schwyz vermeiden.

Schreiben Sie bei Heirat, Wohnortswechsel, Miete eines Postfaches u.ä. eine Postkarte mit der alten und neuen Adresse an den WWF Schwyz. Besten Dank!

Chlosterbächli renaturieren

Das erste Projekt der «Fachgruppe Fliessgewässer» des Kantons Schwyz nimmt konkrete Formen an. Man hofft, nächstes Jahr mit den Bauarbeiten beginnen zu können. In den Folgejahren sollen dann die Auswirkungen dieses Pilotprojektes und das Verhalten des «befreiten» Baches studiert und ausgewertet werden.

Robert Bachmann

Vertreter aus Schutzorganisationen, Fischerei, Umweltschutz und Gewässerbau kümmern sich in der «Fachgruppe Fliessgewässer» um den Zustand der Gewässer im Kanton und um Massnahmen zu deren Verbesserung.

Einst eine Schüleridee...

Anlässlich einer Biologiematuraarbeit kam die Idee auf, das Chlosterbächli in Ingenbohl von seinem schnurgeraden Betonkorsett zu befreien und eine pilotartige Renaturierung vorzunehmen. Nebst einer Planung, Baueingabe und Finanzen braucht es für ein solches Projekt auch politische Mehrheiten und das Einverständnis der Grundeigentümer und Nachbarn. Wenn unsere Gönner und Naturfreunde dieses Pilotprojekt tatkräftig unterstützen (Vermerk Chlosterbach) dürfte die Finanzierung dank Subventionen gesichert sein. Damit die Lösung auch langfristig Erfolg hat und die gewünschte Schneeballwirkung erzielen kann, werden die Betroffenen in die Planung mit einbezogen. Die Entschädigungen für Minderertrag und Bewirtschaftung des Uferstreifens müssen fair geregelt sein. Die Gemeinde Ingenbohl konnte als rechtsverbindlicher Projektleiter und Auftraggeber gewonnen werden. Plangemäss soll im kommenden Jahr mit der Bauphase gestartet werden.

Anzeige

GANZ OBEN AM ZÜRICHSEE
SEEDAMM PLAZA, PFÄFFIKON SZ

HERZLICH WILLKOMMEN

im Hotel, Seminar- und Kongresszentrum Seedamm Plaza Pfäffikon SZ. Inmitten einer attraktiven Umgebung gelegen, erwartet Sie ein ganz besonderes Haus.

LASSEN SIE SICH VERWÖHNEN

in einem unserer Restaurants oder geniessen Sie einen Drink an der Bar. Für Feste und Bankette stehen grosszügige Säle mit viel Ambiente zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Sie!

SEEDAMM PLAZA
KONGRESSE · HOTEL · SEMINARE

Reservation
SEEDAMM PLAZA
Hotel, Seminar- und Kongresszentrum
Seedammstrasse 3, 8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 417 17 17, Fax 055 417 17 18
E-mail: seedamm.plaza@swisscom.com
Internet: www.seedamm-plaza.ch

Seminar Infrastruktur
Rund 50 Räume von 20 bis 420 m², für vier bis 400 Personen, alle mit Tageslicht. Modernste Seminar- und Kommunikationseinrichtungen.

Freizeit
Wellness-Center im Haus. Gleich nebenan: Einkaufszentrum, Wasserpark Alpamare, Seebäder, Minigolf, Biking, Reiten, Gleitschirmfliegen, Golf,
Ausflüge: Schloss Rapperswil, Kloster Einsiedeln, Schiffahrten, Glarner und Innerschweizer Alpen, Stadt Zürich.

Bewährtes in neuem Look

Aus ungebrauchten Armeewolldecken werden in Törbel im Oberwallis Rucksäcke und Taschen genäht – sinnvolles Recycling und notwendige Arbeitsplatzerhaltung. Ab sofort sind diese exklusiven Schweizerprodukte auch in der Panda-Boutique an der Bahnhofstrasse in Pfäffikon erhältlich.

In der Sattlerei Karlen im Walliser Bergdorf Törbel sind dank diesem Projekt 10 neue, sehr willkommene Arbeitsplätze entstanden.

Ronny Wachter

Die Qualität der Textilien und Lederwaren der Schweizer Armee ist legendär, die Lagerbestände sind gross. Doch das Militär bevorzugt zunehmend synthetische, leichte Materialien wie Nylon. «Schade um diese gut erhaltenen Sachen» sagten sich Walter Maurer und Hans Jörg Karlen aus dem Walliser Bergdorf Törbel, als sie die zum Entsorgen bereitstehenden Bestände in den Zeughäusern sahen. Karlen ist Inhaber der Sattlerei, die schon immer Aufträge für das Militär ausführte, Walter Maurer sein Mitarbeiter. Die Sache liess Ihnen keine Ruhe, bis sie die Idee entwickelt hatten: Seit einem Jahr werden in der Karlenschen Sattlerei aus ungebrauchten Wolldecken aus den 50er-Jahren schmucke Rucksäcke und Hüfttaschen genäht. Die verwendeten Lederteile stammen teilweise von alten Gewehrriemen, die Knöpfe von Uniformen und die Holzteile von Pferdezaumzeug.

Grosser Rucksack mit Edelweiss
Mit vielen liebevollen Details, Edelweissapplikationen, Holzverschluss, verstellbare Schultertragriemen, Recycling-Leder, Futter aus robustem Baumwoll-Segeltuch. Ca. 40 x 45 cm, braun. Fr. 229.–

10 neue Arbeitsplätze

Der Betrieb bietet zehn Menschen einen Arbeitsplatz – abgestimmt auf die Anforderungen des Lebens im Bergdorf mit 580 Einwohnern, das noch landwirtschaftlich geprägt ist. Das Bauern im Berggebiet auf 1500 Metern über Meer bringt wenig Einkommen, ein finanzieller Zustupf ist für viele Familien eine Überlebensfrage. Die Sattlerei bietet die dringend notwendigen flexiblen Arbeitsbedingungen für Frauen mit Familie und für alle, die Landwirtschaft betreiben. So werden zur Zeit des Heuet kaum Rucksäcke genäht und Edelweisse appliziert. Dafür wird in Regenperioden und während den langen Wintern umso intensiver gearbeitet.

Hüfttasche gross:
Mit Edelweissapplikation, langer, separater Gurt, der auch als Schultertragriemen dient, pflanzlich gegerbtes Leder, Futter aus Leinenstoff. Ca. 13x20x4 cm, braun Fr. 129.–

Rucksack klein:
Mit Edelweiss-Applikationen und Hornknöpfen, verstellbare Schultertragriemen, pflanzlich gegerbtes Leder, Futter aus Leinenstoff. Ca. 23x2028 cm Fr. 198.–

Martin Zumstein, Vorsteher des Amtes für Umweltschutz

Umweltschützer von Amtes wegen zu sein ist nicht immer einfach. Den einen geht es zu langsam – andere fühlen sich in ihren Menschenrechten verletzt, wenn sie für illegale Abfallverbrennung in ihren Chemnées gebüsst werden. Martin Zumstein gibt dem Schwyzer Panda über seine Arbeit, seinen Werdegang und seine neusten Porjekte und Wünsche Auskunft.

Herr Zumstein, wie wird man höchster Umweltschützer im Kanton?

Nach einer Ausbildung als Kulturingenieur an der ETH Zürich, sieben Jahren Praxiserfahrung in Umweltberatung und Verfahrenstechnik und dem betriebswirtschaftlichen Nachdiplomstudium in Unternehmensführung wurde ich 1995 zum Vorsteher des Amtes für Umweltschutz gewählt.

Was hat sich in Ihrer Arbeit seit den Wahlen geändert?

Eigentlich sehr wenig. Als Pilotamt für die wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WOV) verfügen wir über eine grosse Autonomie. Sowohl aRR Camenzind als auch RR Hüppin passen die Resultat-orientierte Führung sehr. Daneben sorgt unsere schlanke Verwaltung natürlich weiterhin dafür, dass «die Bäume nicht in den Himmel wachsen...»

... geht somit die Zentralschweizer Umweltschutz-Direktorenkonferenz (ZUDK) weiter?

WIr dürfen auf vier äusserst innovative Jahre zurückblicken:

- gemeinsame «Luft-Kampagne»
- gemeinsames Luftmessnetz mit On-line-Info: (www.hppt\in-luft.ch)
- Gemeinsamer Massnahmenplan
- Unter Schwyzer Federführung «Umweltschutz auf der Baustelle»,
- Diesen Frühling das neustes Projekt «Lebensraum» lanciert.

Weitere Projekte sind in Vorbereitung, wenn es unsere knappe Zeit und die politschen Entscheidungsträger zulassen.

Zeigt die «Luft-Kampagne» Erfolge?

Gemäss Meinungsforschunginstitut Link konnten sich ein Jahr nach Abschluss der Kampagne 75% an die Kampagne erinnern und über 70% finden den Einsatz von öffentlichen Geldern für diesen Zweck sinnvoll. Darauf dürfen wir stolz sein!

Was wollen Sie mit der Kampagne «Lebensraum» erreichen?

Die ZUDK beschloss weiterhin Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Der OECD-Bericht über die Situation Umwelt in der Schweiz zeigt 1999 klar, dass uns vor allem bezüglich Schutz der Arten und der Lebensräume ein schlechtes Zeugnis ausgestellt werden muss. Hier möchten wir vermehrt sensibilisieren.

Was kann der WWF beitragen?

Der WWF leistet ja schon heute sehr viel. Trotzdem ist aber weiterhin viel Aufklärung notwendig. Die Kampagne will über gute Räume, Projekte und Taten berichten. Dabei sind wir vor allem auf private oder kommunale Initiativen bei Renaturierungen von Fliessgewässern angewiesen, weil der Kantonsrat den entsprechenden Gesetzesauftrag für die Verwaltung gestrichen hat.

Wie muss man ein Renaturierungsvorhaben planen?

Erste Voraussetung für ein erfolgreiches Projekt ist das Einverständnis des Grundeigentümers. Anschliessend ist dieses Projekt und die mögliche Finanzierung mit dem Bezirk, der Abteilung Wasserbau, der Jagd- und Fischereiverwaltung und dem Amt für Umweltschutz zu besprechen. Eine Mitunterstützung durch die Gemeinde oder allenfalls einer Wuhrkorperation ist fördernd. Ist der Grundeigentümer einverstanden und die Finanzierung möglich, kann ein Eingabeprojekt ausgearbeitet werden.

Welche Massnahmen sind bei den Wasserentnahmen nötig?

Der Sanierungsbericht wurde von der Abteilung Wasserbau erarbeitet und liegt im Entwurf vor. Man muss aber anmerken, dass sogenannte entschädigungslose Massnahmen ohne Erneuerung einer Konzession nur sehr nur beschränkt möglich sind. So kann man z.B. die Zugabe von Dotierwasser regeln oder allenfalls die Fischgängigkeit wieder herstellen. Grössere Massnahmen sind aber nur bei Konzessionserneuerungen möglich. Bei vielen kleineren Wasserentnahmen werden keine umfassenden Massnahmen möglich sein.

Einst wurden Sie als «Cheminée-Ajatollah» verschrieen. Weshalb?

Wir haben damals in Zusammenarbeit mit einer Gemeinde die chemischen Methoden zum nachträglichen Nachweis einer illegalen Abfallverbrennung getestet. Die dabei ertappten, illegalen Güselverbrenner wurden happig bestraft und löste in gewissen Kreisen Ärger aus. Im nächsten Jahr werden Gemeindverantwortliche aufgrund von Klagen mit einem Kontrollausweis die Feuerungen und andere umweltrelevanten Anlagen in Gebäuden kontrollieren.

Was wünschen Sie sich?

Bei nachhaltigen Entscheidungen sind immer auch die sozialen und die ökologischen Auswirkungen über einen längeren Zeitraum zu berücksichtigen. Und da wünsche ich mir, dass im Kanton Schwyz bei Entscheiden nicht einfach die schnellste und kurzfristig billigste Lösung gewählt wird, sondern vermehrt die nachhaltigste!

Wenn wir auch in Zukunft ein Topkanton sein möchten, müssen wir nebst den Finanzen auch im Sozial- und Umweltbereich einen Spitzenplatz belegen. Unsere Lebensqualität und letztlich die Attraktivität unseres Kantons hängt je länger desto mehr davon ab, ob wir zu unserer Umwelt oder dem sozialen Umfeld Sorge tragen. Das muss uns bewusst werden, damit wir nicht selber Opfer unseres Wachstums werden und unsere Lebensqualität auf der Strecke bleibt.

Besten Dank für das Interview. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Robert Bchmann